

Das Kind

Autor(en): **Fischli, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wundermild, da war ich jüngst zu Gaste; ein gold'ner Apfel war sein Schild an einem langen Aste.“ Wir fröhlichen Wandervögel, wir verstehen's und fühlen's am besten, was unser Lieblingsdichter Eichendorff singt:

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal, in Strom und Feld.“

Und was geschah nach dieser Rede des Führers? Wahrhaftig, Freund Brummbärs Gesicht strahlte vor Vergnügen; und er stimmte mit seinem Brummbaß Eichendorffs Lied an. Wir andern alle fielen ein, und das Echo sang uns nach.

Beim Abschied brachte mein Freund ein begeistertes Hoch auf den Bund „Wandervogel“. Auf dem Heimwege aber sagte ich:

„Gestehst du jetzt, Brummbär, daß du übertrieben hast?“

„Recht hast,“ gestand er mit komisch zerfnirschter Miene. „Ich will's gewiß nicht mehr tun.“

O. H.

Das Kind.

Die öde Dorfstadt ging ich hinaus,
Da stand zu äußerst ein Lotterhaus,
Davor ein Frühlingswunder,
Ein blühender Hollunder.

Hatte sich drunter ein Kind gesetzt
In einem Köckchen ganz zerfetzt;
Glücklich sein Lächeln grüßte —
Es sah nicht rings die Wüste.

Es sah nur oben das Blätterdach
Und die weißen Blüten tausendfach
Sich über sein Köpflein neigen —
Ein Königreich war sein eigen!

Albert Fischli, Muttensz.

Der reuige Sünder am Himmelstor.

Von Leo N. Tolstoj.

Es lebte einmal in der Welt ein Mensch von siebenzig Jahren. Er hatte sein ganzes Leben in Sünden hingebracht. Und dieser Mensch wurde krank, und er fühlte keine Reue. Als aber der Tod kam, in seiner letzten Stunde, da fing er an zu weinen und sagte: Herr! Vergib mir, wie dem Schwächer am Kreuze! Kaum hatte er das Wort ausgesprochen, da ging seine Seele dahin. Und die Seele des Sünders gewann Gott lieb und glaubte an seine Barmherzigkeit und kam an die Pforten des Paradieses.

Der Sünder pochte an und bat um Einlaß in das Himmelreich.